Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Nr. 174. Halle a. S., Sonntag, den 14. April. 1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung"
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. **Der Verlag.**

Initiativanträge.

In den ersten Tagen nach dem Zusammentritt des Reichstags ergoß sich eine wahre Flutwelle von Initiativanträgen über das hohe Haus. Die Zahl schwoll schließlich so an, daß es der Presse bei weitem nicht mehr möglich war, den Wortlaut der Anträge zu veröffentlichen, sondern daß sie sich im besten Falle mit einer kurzen Inhaltsangabe begnügen mußte.

In der Tat ist bei Beginn der laufenden Session ein achtunggebietender Rekord aufgestellt worden. Während die verflossene Session nur 160 Initiativanträge beschert hatte, sind diesmal, wenn wir recht gezählt haben, 181 eingebracht worden. An der Spitze steht die Sozialdemokratie mit 39 Anträgen, und ihr folgt auf den Hacken das Zentrum mit 35. Die Nationalliberalen haben 26 Anträge gestellt, die Polen 21, die paar Männeken von der Wirtschaftlichen Vereinigung 22, die Fortschrittler 19, die Konservativen 16 und die Elsaß-Lothringer 2.

Bekanntlich rührt diese Häufung von Initiativanträgen bei Anfang der Session daher, daß nach der Geschäftsordnung sämtliche innerhalb der ersten zehn Tage eingegangenen Anträge als gleichzeitig eingebracht gelten. So werden alle späteren Initiativanträge im allgemeinen erst hinter diesen bevorzugten rangieren und deshalb für gewöhnlich keine Aussicht haben, jemals zur Beratung zu gelangen. Nun ist es selbstverständlich vollständig ausgeschlossen, daß auch die während der ersten zehn Tage eingebrachten Anträge erledigt werden. Das würde selbst dann nicht der Fall sein, wenn in jeder Woche der in der Geschäftsordnung vorgesehene Schwerinstag, der lediglich der Beratung von Initiativanträgen und Petitionen dienen soll, zwischen die Verhandlungen über die Regierungsvorlagen eingeschoben würde. In der vorigen Session, die von 1909 bis 1911 lief, sind nur 2 oder 3 Anträge vollständig durchberaten worden. Man darf also voraussagen, daß auch in diesem Jahre nicht einmal alle Fraktionen in die Lage kommen werden, einen einzigen Antrag zur Beratung zu präsentieren. Infolgedessen ist auch diesmal wieder der Weg eingeschlagen worden, daß die Anträge in Resolutionen zum Etat umgegossen wurden. Man erreicht damit, daß sie mit dem Etat zusammen zur Diskussion und zur Beschlußfassung gestellt werden. Allerdings hat dies wieder den Nachteil, daß dadurch die Etatsberatung noch mehr verschleppt wird, und daß Gegenstände mit ihr verbunden werden, die mit dem Etat selbst in einem nur ganz losen oder in gar keinem Zusammenhang stehen.

Unter diesen Umständen sind schon allerlei Vorschläge aufgetaucht, wie dem Uebelstand anderweitig abzuhelfen ist. Bei der ersten Etatsberatung war es namentlich der Zentrumsabgeordnete Gröber, der sich — obwohl das Zentrum mit die meisten Initiativanträge eingebracht hat — sehr mißliebig über dies System aussprach und eine Aenderung der Geschäftsordnung dahin empfahl, die Fraktionen sollten das Recht haben, in der Reihenfolge ihrer Stärke Anträge auf den Schwerinstag zu bringen, und zwar gerade den Antrag, den sie in der betreffenden Zeitlage für den besten und dringendsten ansieht. Abgeordneter Gröber glaubt, daß damit die ganze Schwierigkeit beseitigt ist. Sein Vorschlag ist auch früher schon von anderer Seite gemacht worden, und er hat gewiß vieles für sich, insbesondere deswegen, weil er die Fraktionen nicht zwingt, dann, wenn sie endlich nach mehreren Monaten oder gar nach Jahren an die Reihe kommen, einen Antrag zur Beratung zu unterbreiten, der inzwischen durch den Gang der Ereignisse längst überholt ist, sondern weil nunmehr ein ganz neuer und aktueller Antrag gestellt werden kann. Daß aber die Ueberfülle der Initiativanträge überhaupt dadurch ganz und gar zum Verschwinden gebracht wird, glauben wir nicht. Es ist nämlich nicht nur das Bestreben jeder Partei, im Hinblick auf die Schwerinstage den Konkurrenten mit Anträgen zuvorzukommen, die Fraktionen stellen die Anträge auch nicht nur, um den Wählern gegenüber ihren Fleiß zu zeigen, sondern sie werden dabei zugleich von dem durchaus verständlichen Wunsche geleitet, der Regierung die Forderungen zu unterbreiten, auf deren Erfüllung die Wählerschaft den größten Wert legt.

Sehr zutreffend hat sich hierüber vor einigen Jahren derselbe Abg. Gröber ausgesprochen, der im letzten Februar über das Wettrennen der Parteien und die große Zahl der Initiativanträge klagte. Er hob in der Reichstagssitzung am 13. Dezember 1905 hervor, er wolle ja nicht behaupten, daß jeder einzelne Initiativantrag die gleich große Bedeutung habe; bedeutungslos sei aber kein einziger.

„Es werden durch diese Anträge die Wünsche, die im Volke leben, im Parlament formuliert und zur Debatte gestellt, und wenn der Bundesrat die Sache richtig ansieht, dann kann er darüber eigentlich im Grunde genommen nur erfreut sein; denn dadurch erhält er Kenntnis von den Beschwerden und Anliegen der Bevölkerung. Es wäre nur zu wünschen, daß bei unseren Beratungen über die Initiativanträge der Bundesrat nicht immer oder in der Regel durch Abwesenheit glänzen würde. Meine Herren, die Mitarbeit des Bundesrats bei Initiativanträgen würde gewiß auch dazu beitragen, daß manche Anschauungen in den Kreisen der Bundesratsmitglieder geläutert würden."

Diese Ausführungen sind durchaus zutreffend und es wäre wirklich wünschenswert, daß der Reichstag daraus die logischen Konsequenzen zöge und mehr als bisher auf die regelmäßige Innehaltung der Schwerinstage Bedacht nähme, ebenso wie dem Bundesrat ein regelmäßiger Besuch der Schwerinstage zu empfehlen wäre. Allerdings ist in der gegenwärtigen Session das Parlament in eine ganz besonders schwierige Lage geraten dadurch, daß die Regierung die Wahlen auf den Januar verschoben hat, so daß die Volksvertretung mit der Beratung des Etats und auch anderer Gesetze in das Hintertreffen gelangt ist. Aber das ist, wie gesagt, Schuld der Regierung selbst und darum muß sie ganz allein auch die Folgen für die verspätete Einberufung des Reichstages tragen.

Die Bodenkatastrophen des Panamakanals.

(Von einem deutschen Ingenieur.)

Die beängstigenden Nachrichten über Erdbeben und Vulkankatastrophen in Panama bestätigen leider alle Bedenken, die von jeher gerade deutsche Ingenieure gegen die derzeitige Bauart eines Schleusenkanals an Stelle eines Seehöhenkanals geltend gemacht haben. Es dürfte allgemein wenig bekannt oder wieder vergessen sein, daß Präsident Roosevelt im Jahre 1905, als auch ihm Bedenken aufstiegen, nach Washington einen aus acht amerikanischen und fünf europäischen Ingenieuren bestehenden technischen Beirat berief, der sich gutachtlich über die dem Kanal zu gebende Gestalt äußern sollte. Die Mehrzahl des Beirats, zu der drei Amerikaner und alle fünf Europäer gehörten, entschied sich für einen Meeresspiegelkanal und gegen einen Schleusenkanal (wie er jetzt gebaut wird) und zwar ganz besonders deshalb, weil bei der Erdbebengefahr, die in Mittelamerika besteht, ein Schleusenkanal wegen der vielen Kunstbauten (Schleusen und Dämme) größeren Zerstörungen ausgesetzt sei, als ein offener Durchstich mit nur sehr wenigen Bauwerken.

Der vulkanische Ursprung der ganzen amerikanischen Küste von Panama bis hinauf nach San Francisco und über Kalifornien hinaus kann schon bei der bloßen Besichtigung keinem Zweifel unterliegen. Die größere Zahl der mittelamerikanischen Staaten hat mehrere tätige Vulkane in ihren Grenzen. Schon im Mai und im Herbst 1910, dann im Februar 1911 und also jetzt im April 1912 erfolgten dicht am Panamakanal gewaltige Erdbeben, die viele Menschenleben und Menschengüter vernichteten. Daß diese Erdbeben den Damm- und Schleusenbauten des Kanals den allerschwersten Schaden zufügen können, ist klar ersichtlich, ebenso aber, daß einem Seehöhenkanal kaum erheblich geschadet werden könnte.

Aber auch in rein technischer Beziehung sprach sich die Mehrzahl der internationalen Kommission namentlich deshalb gegen den Schleusenkanal aus, weil sie große Bedenken hinsichtlich der Sicherheit des mächtigen Erddammes bei Gatun hegte. Die Anhänger des Schleusenkanals betonten jedoch, daß ein solcher in kürzerer Zeit und mit erheblich geringeren Kosten herzustellen sei, und das Schicksal nahm seinen Lauf: Im Jahre 1906 haben die gesetzgebenden Körperschaften der Vereinigten Staaten einen Schleusenkanal nach dem Entwurf der Minderzahl des technischen Beirats zur Ausführung bestimmt, der dann noch manche Erweiterung und Abänderung erfahren hat. Die bisherigen Bodenkatastrophen, die den Panamakanal unmittelbar und unter sofortiger großer Schädigung trafen, sind nun folgende:

Die Hauptmassen der Trockenausschachtung befinden sich bekanntlich in dem Durchstich des Kulebragebirges. Der Kulebradurchstich dürfte wohl der gewaltigste Einschnitt sein, der je ausgeführt ist. Seine Abmessungen sind so groß, daß der Kölner Dom, auf der Sohle errichtet, bequem in ihm Platz findet, ohne mit den Kreuzblumen die Kanalböschungen merklich zu überragen. Die Bodenarten, die hier zu beseitigen sind, bestehen hauptsächlich aus hartem Felsen, der zu seiner Lösung mit Dynamit gesprengt werden muß, und aus Lehm. Der Lehm hat an verschiedenen Stellen des Durchstichs, durch den reichlichen Regenfall aufgeweicht, zu erheblichen Rutschun-

Feuilleton.

Die Neuerwerbungen des städtischen Museums für Kunst und Kunstgewerbe im März 1912.

Der Hauptteil der Neuerwerbungen ist auch in diesem Monat der keramischen Sammlung zugute gekommen. Daneben ist die Zahl der alten Gläser erheblich vermehrt worden. Der Zeit nach handelt es sich um Erweiterung der Sammlung hauptsächlich durch Arbeiten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, aus der Zeit des Barock und Rokoko. Die Versteigerung der Sammlung F. von Parpart in Berlin gab Gelegenheit zu wichtigen Erwerbungen. Die Museums-Gesellschaft und andere Freunde des Museums, vor allem Herr Großkaufmann C. Haenert, stellten wieder Mittel zur Verfügung.

* * *

In einer nach technischen Gruppen geordneten Uebersicht soll nun von den Dingen selbst die Rede sein.

Zuerst mag ein Vase des 17. Jahrhunderts genannt werden, welche aus dem klassischen Lande des Porzellans, aus China, stammt. Sie ist sechsseitig, hat schön geschwungenen Umriß und ist geschmackvoll mit Schmelzfarben in Grün, Gelb, Rot und Blau im Stil der sog. „famille verte" bemalt. Porzellan dieser Art hat als Vorbild z. B. für Fayencen der Ansbacher Manufaktur gedient, wie der runde Deckel im Schrank der süddeutschen Fayencen erkennen läßt.

Zwei ebenfalls im März erworbene Untertassen aus Meißener Porzellan haben auch, aber nur entfernte, Beziehung zu China durch die graziösen farbigen Chinoiserien, mit welchen sie verziert sind (erste Hälfte des 18. Jahrhunderts).

Rein europäisch in der Erfindung sind zwei kleine Porzellanfiguren und ein Porzellanteller. Die reizvoll bemalten Figuren verkörpern Kinderbildchen in Gestalt von Knäbchen Jahreszeiten, Frühling und Sommer, wie die bereits im Besitz des Museums befindliche dazugehörige Figur den Winter. Sie sind in der hessisch-darmstädtischen Werkstatt Kelsterbach a. M. entstanden (um 1760). Dekorierte Figuren dieser Manufaktur gehören zu den allergrößten Seltenheiten, während weiße hin und wieder vorkommen, z. B. im Germanischen Museum in Nürnberg. Auch das kgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin hat vor kurzem zwei weiße Kelsterbacher Gruppen erworben. Der Teller (Meißen, um 1740) ist mit „teutschen Schnittblumen" und Insekten mit Schlagschatten und mit einem Familienwappen farbig bemalt. Er gehörte zu einem Service des Fürstbischofs von Ermeland, Adam Stanislaus von Götzendorf-Grabowsky (* 1698, † 1770), dessen Wappen er zeigt. — Geschenk des Herrn Großkaufmann C. Haenert.

Als späteste der im März erworbenen Porzellanarbeiten ist endlich eine Biskuitbüste des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, später Friedrich Wilhelm IV., zu nennen (Berlin, um 1830). — Geschenk des Herrn Dr. von Dallwitz, Berlin.

* * *

Zu den Fayencen sind zwei Vasenpaare und ein Seidel hinzugekommen. Die Stangenvasen sind in reizvoller Zusammenstellung von Manganviolett und Blau mit Gruppen von Chinesen und Behangmotiven bemalt und haben schönen Spiegelglanz (Geschenk der Museums-Gesellschaft). Die mit Vögeln und Blumen in roter Lackfarbe und Gold bemalten Flaschenvasen sind vielleicht als frühe Stücke einer Manufaktur entstanden, bevor sie die Malerei in Scharffeuerfarben beherrschte. (Geschenk des Herrn Dr. von Dallwitz, Berlin.) In Form und Verzierung gehen beide Paare auf chinesische Vorbilder zurück. Der blau bemalte, in Zinn gefaßte Seidel (Nürnberg, 18. Jahrhundert) zeigt die Taufe Christi an dem bewaldeten Ufer eines Flusses und Pflanzenornament, das in Beziehung zu orientalischer Stilisierung steht. Hier kann gleich von mehreren Grillenbemalereien (Nürnberg, 18. Jahrhundert) berichtet werden, weil auf ihnen nürnbergische Fayencen — Zier- und Eßgerät — zu sehen sind. Auf einigen dieser Blätter sind mit Blumen gefüllte Vasen dargestellt. Die starken Farben, in welchen diese Blumen gemalt sind, entsprechen dem Geschmack in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Interessant ist es, diese Blätter mit einer anderen Blumenmalerei zu vergleichen, die gleichfalls im März erworben wurde. In ihren zarten Farben und dem Duftigen der Malerei kann sie als Beispiel für den späteren Geschmack des 18. Jahrhunderts dienen. Das Blatt ist wohl als Vorlage für den Porzellanmaler gedacht. Der Künstler ist Friedrich Kirschner (1748—1789), der 1770 bis 1784 für die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur arbeitete.

* * *

An einer tiefen Steingutschüssel (Bernburg, 19. Jahrhundert, Jannasch) kommen verschiedenfarbige Töne zur Geltung, die zu einem marmorähnlichen Gemenge zusammengeknetet sind. — Geschenk der Frau Landgerichtspräsident Benecke in Lichterfelde, einer Tochter des Fabrikanten.

Die beiden anderen, mit gelbgetönter Glasur überzogenen Steingutarbeiten sind verkleinerte Figurengruppen, die nach Bildwerken in der Loggia de Lanzi in Florenz geformt sind. Die eine nach dem Raub der Sabinerinnen von Giovanni da Bologna, die andere nach dem Raub der Polyxena von Fedi. Sie stammen aus der Neapeler Steingutfabrik. — Geschenke des Herrn Baumeister Fr. Kuhnt.

* * *

Die Sammlung des rheinischen Steinzeugs ist durch eine schöne Kölner Pulle bereichert worden, die mit aufgelegten Eichenlaubreliefs verziert ist. Sie gehört noch in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, während der neuerworbene sächsische Bierkrug mit dunkelbrauner Glasur und blauweißer Schmelzfarbenmalerei erst am Ende des 17. Jahrhunderts nach Kreußener Vorbild entstanden ist. Pulle und Krug sind Geschenke des Herrn Großkaufmann C. Haenert.

* * *

Die Glassammlung ist fast in allen Gruppen bereichert worden. An farbig gemalten Gläsern sind zwei Stangengläser mit Figuren, auf dem einen, 1595 datierten, ein auf einem Schimmel reitender Edelmann, auf dem anderen, 1684 datierten, ein Herr und eine Dame (Geschenke der Museums-Gesellschaft) und ein schlankes Paßglas mit fürstlichen Initialen und Insignien (Geschenk des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120414017/fragment/page=0001

gen Anlaß gegeben. Die größte ist die sog. „Cucaracha"-Rutschung südlich von Gold Hill, die sich schon zur französischen Kanalbauzeit bemerkbar gemacht hat, sie hat jetzt eine Längenausdehnung von etwa 850 Mtr., und mehr als 500 000 Kbm. Boden sind noch in ihr in Bewegung, trotzdem schon etwa ebensoviele beseitigt sind. Nach dem Bericht des Regierungsbaumeisters Quedefeld, der dem deutschen Generalkonsulat in Newyork beigegeben ist und die Bauten besichtigt, haben in letzter Zeit die Rutschungen an anderen Stellen bedeutend zugenommen und sich im Abstande von etwa 100 Mtr. von der Kanalböschung neue Risse gezeigt.

Aber weiter: Von allen Bauwerken des Panamakanals hat wohl keines so allgemeines Interesse erregt, wie der mächtige Damm bei Gatun, von dessen Sicherheit in erster Linie der Bestand des ganzen Kanals abhängig ist. Im November 1908 trat bei Ausführung der Steinschüttung an dem südlichen Böschungsfuße eine starke Sackung ein; auf eine Länge von etwa 60 Mtr. senkten sich die Steinmassen um rund 6 Mtr. Dieses Ereignis hat zu großer Beunruhigung Veranlassung gegeben. Man folgerte daraus, daß die Standsicherheit des Dammes, namentlich wenn er erst dem hohen Wasserdruck des Gatunsees ausgesetzt wird, nicht gewährleistet sei. Die Bauverwaltung legte indessen dieser Erscheinung keine Bedeutung bei. Im Februar 1911 erfolgte dann die größte überhaupt je dagewesene Abrutschung; nicht weniger als 3000 Kbm. Gestein stürzten ins Kanalbett, wobei drei Eisenbahnzüge verschüttet und 50 Menschen getötet wurden.

Welches wird die nächste Hiobsbotschaft sein? Wir wollen nicht prophezeien und niemanden bange machen. Aber es gibt eine ernste Sprache der Tatsachen. Sie wird schließlich stärker sein, als der amerikanische „Optimismus", der oft im Grunde nichts Besseres ist als — Leichtsinn.

*

Deutsches Reich.

Der unbestätigte Oberbürgermeister.

Hazard in Zittau.

Die Nichtbestätigung des Herrn Dr. Roth zum Oberbürgermeister von Zittau scheint nun doch aus anderen Motiven erfolgt zu sein, als ursprünglich angenommen wurde.

Es wird darüber gemeldet:

Zittau, 13. April.

In der Begründung des Kreishauptmanns von Craushaar wird dem Stadtrat eröffnet, daß Herrn Dr. Roth die Bestätigung versagt werden muß, weil nach einem ergangenen rechtskräftigen Urteil des Schöffengerichts Burgstädt in Sachen feststeht, daß Dr. Roth dem Hazardspiel ergeben ist, und daß er nach seinem eigenen Geständnisse am Hazardspiel wiederholt auch in öffentlichen Schankwirtschaften Burgstädts sich beteiligt habe. Dadurch hat Dr. Roth zur strafbaren Duldung von Glücksspielen, deren Verhinderung ihm amtlich obgelegen hätte, mit Anlaß gegeben. Wie weiter gerichtlich festgestellt wurde, hat er auch in Nächten vom Sonnabend zum Sonntag und am Sonntag selbst am Kartenspiel in öffentlichen Wirtschaften sich beteiligt; mithin gegen die Bestimmungen des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier gefehlt, deren Schutz ihm durch seine amtliche Bestellung als örtliche Polizeiobrigkeit in erster Linie zur Aufgabe gereichte. Es kommt hinzu, daß Dr. Roth von solchen, das Ansehen seiner behördlichen Stellung gefährdenden Gebahren auch nicht Abstand genommen, vielmehr erneut sich auch dann noch an Glücksspielen beteiligt hat, nachdem er von seiner vorgesetzten Dienstbehörde wegen des von ihm zugestandenen Hazardspieles für die Zukunft schriftlich verwarnt worden war. Zu Bedenken gibt aber ferner Anlaß, daß das Gericht sogar die gegen Dr. Roth erhobene Beschuldigung, falsch gespielt zu haben, nicht unbedingt zurückgewiesen, sondern nur den Beweis dafür, daß er absichtlich falsch gespielt habe, nicht als voll geführt erachtet habe. Vom Gericht ist endlich auch festgestellt worden, daß Dr. Roth „eines schweren Verstoßes gegen seine Amtspflichten" und „einer groben Willkür bei Ausübung seiner polizeilichen Machtbefugnisse" dadurch sich schuldig gemacht hat, daß er in seiner Eigenschaft als erstes polizeiliches Organ es unterließ, durch Anzeige gegen den Fabrikanten Gundermann anhängig gewordene Sache bis zur Vollstreckung der Strafe weiter zu verfolgen."

Für innere Kolonisation.

Unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten von Schwerin-Frankfurt a. O. fand am Freitag im Herrenhause eine aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere aus Preußen, beschickte Versammlung statt, die die Gründung einer Gesellschaft für innere Kolonisation beschloß. In den Vorstand wurden Regierungspräsident von Schwerin-Frankfurt a. O., Professor Dr. Sering-Berlin, Generaldirektor Dr. Hugenberg-Essen, Landtagsabg. und Hofbesitzer Dr. Engelbrecht-Oberdeich in Schleswig-Holstein und Chefredakteur Heinrich Rippler-Berlin gewählt.

Die deutschen Kolonien in Südchile und Argentinien.

waren unlängst das Ziel einer neuerlichen Reise der deutschen Gesandten in Buenos Aires und Santiago.

Die Fahrt begann — so lesen wir in einer Schilderung des „Lok.-Anz." — in Osorno (Chile). Von dort ging es zu Pferde an den Llanquihue nach Octay. Der von vielen deutschen Kolonisten umwohnte See wurde bis Ensenada durchfahren. Dann wurde die Reise zu Wagen am Fuße des prächtigen Vulkans Osorno, der an den Fujiyama in Japan erinnert, bis zum Esmeraldasee, der in herrlichstem Tiefgrün leuchtet, fortgesetzt. Der See ist von steilen Wänden eingefaßt. Aus der Ferne werden die Schneegipfel des Puntiagudo und zuletzt des gletscherumgürteten Tronador sichtbar. Zu Schiff wurde der See in vier Stunden gekreuzt. Dann brachte ein Ritt die Reisenden auf die Paßhöhe, und mit Booten wurden dann die Laguna Fria und der See Nahuel Huapi befahren.

Diese Cordillerenseen können es an Schönheit mit unsern Alpenseen aufnehmen. In dem von vielen Deutschen bewohnten Orte Bariloche wurden die deutsche Kirche und Schule sowie eine Reihe der deutschen landwirtschaftlichen Betriebe besichtigt. Einige Zeit wurde auf der dortigen Estancia des Fürsten von Schaumburg-Lippe verbracht, bis ein Boot für die Fahrt auf dem Flusse Liman fertig gemacht war. Diese Fahrt dauerte sechs Tage und war sehr beschwerlich, da das Wetter tags ebenso warm wie des Nachts kalt war, und die Nächte unter freiem Himmel in Schlafsäcken verbracht werden mußten. Viele Stromschnellen mußten passiert werden, oft nicht ohne Gefahr. Die Gegend ist felsig und öde, aber an den Ufern fehlt es nicht an Bäumen, und zahlreiche Wasserrögel sorgen für Abwechslung. Von Neuquen über den Rio Negro, wo sich neuerdings immer mehr Deutsche hinwenden, wurde Bahia Blanca erreicht.

Das Rio-Negro-Tal, das sich zur Berieselung eignet, erscheint besonders zukunftsreich. Leider ist es den ersten Deutschen, die sich dort in Roca seinerzeit angesiedelt haben, nicht geglückt. Jetzt zählt der Ort schon 6000 Einwohner.

Heer und Flotte.

Zum Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Aegir"

auf der Schichauwerft in Danzig, der, wie bereits gemeldet, am 27. April stattfindet, trifft am Vormittag des genannten Tages König Friedrich August von Sachsen mit seiner Schwester Prinzessin Mathilde ein, die, nachdem ihr königlicher Bruder die Taufrede gehalten, das Schiff auf den Namen „König Albert" taufen wird. Als Vertreter des Kaisers wird der Kronprinz dem Festakt beiwohnen. Auch der Staatssekretär des Reichs-Marineamts erscheint dazu.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser traf mit seinem Gefolge, einem Telegramm aus Korfu zufolge, Sonnabend früh neun Uhr bei der neuen Ausgrabungsstelle ein, wo weitere Vasenreste und eine Grabstelle gefunden wurden. Es herrschte Regenwetter.

Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, soll auf seiner Weltreise nach dem Besuch von Japan im Kiautschougebiet bei Tsingtau landen. Dann erfolgt nach längerem Aufenthalt in Nordchina der Antritt der Heimreise.

Prinz und Dollarprinzessin.

In Paris machen sich müßige Köpfe Heiratsgedanken über den Prinzen Adalbert von Preußen, den im Jahre 1884 geborenen dritten Sohn des Kaisers. Sie haben dem Prinzen, der, wie bekannt, Kapitänleutnant und Kommandant eines Torpedoboots ist, eine „glänzende Partie" mit einer steinreichen Amerikanerin zugedacht. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" hat seinem Blatt die bevorstehende Verlobung bereits signalisiert.

Dieses Gerücht ist vermutlich dadurch entstanden, daß Prinz Adalbert seit einigen Tagen als Gast einer amerikanischen Familie in der Umgebung von Augsburg weilt.

*

Ausland.

Tom Manns neueste Brandrede?

London, 13. April. Tom Mann, welcher vor einigen Tagen gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt wurde, hat in Wednesbury eine neue Brandrede gehalten, in der er u. a. erklärte: Das Parlament müsse zerstört werden; er werde fortfahren, seine Meinung frei zu äußern und keineswegs seine Prinzipien verleugnen. Heute sei er gegenüber der Regierung mißtrauischer denn je. Er werde sich gegen die Gesellschaft auflehnen. Wenn die Regierung keinen Anlaß habe, so dürfe sie nicht versuchen, ihn zum Schweigen zu bringen. Die Regierung hoffe aber ihn zu erdrücken. Aber es würde ihn nicht aufregen, wenn sie ihn zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte, denn nachher werde eine glücklichere Periode eintreten.

Armee gegen Republik.

Peking, 13. April.

Mit der Niederwerfung der Truppenmeuterei in Nanking, die gestern gemeldet wurde, ist die Ruhe im Lande noch lange nicht wieder hergestellt. Im Gegenteil; es scheint sich um eine Bewegung zu handeln, die durch die ganze Armee geht und die von Tag zu Tag bedrohlicheren Charakter annimmt. In der Provinz Kiangsi verweigern ganze Regimenter den Gehorsam und durchziehen plündernd die Straßen ihrer Garnisonen. Die wenigen treugebliebenen Truppen versuchten die Ordnung wiederherzustellen; dabei kam es zu regulären Gefechten, bei denen es 150 Tote gab. Aehnlich ist die Situation in der Provinz Hupe, dem Ausgangspunkt der Revolution. Handelte es sich in Nanking und Siangsi angeblich nur um Soldfragen, so liegen den Unruhen in Hupe politische Motive zugrunde, das Bestreben, Hupe zu einem selbständigen Staate zu machen.

Noch gefährlicher scheint die Situation für die Republik im Norden zu sein. Die Truppen erklären dort ganz offen ihre Anzufriedenheit mit der neuen Staatsform. Neue blutige Unruhen sind jeden Augenblick zu erwarten.

Prophezeiung eines amerikanischen Schriftstellers.

Der amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair, der durch sein Buch „Dschungel" und seinen Ehescheidungsprozeß bekannt ist, war dieser Tage Ehrengast bei einem Festessen englischer Literaten in London. In seiner Ansprache an die Engländer prophezeite er den baldigen Ausbruch einer „furchtbaren Revolution" in den Vereinigten Staaten, verschuldet durch die allgemeine politische und kommerzielle Korruption.

*

41. Chirurgenkongreß.

Berlin, 12. April

Heile-Wiesbaden referiert über seine Experimente, durch die er untersuchte, ob die Abbindung beziehungsweise der Verschluß des Blinddarmanhanges für die Entstehung der

Blinddarmentzündung

von Bedeutung ist. Beim Abschluß eines Blinddarmes beim Versuchstier, welcher mit Darminhalt gefüllt ist, kommt es leicht zu einer Zerstörung des Blinddarmes und das Tier geht häufig an Bauchfellentzündung zugrunde, bei künstlich entleertem Blinddarmfortsatz erfolgt keine Entzündung. Bei Anfüllung von Bakterienmaterial entstand in den Versuchen meist eine allgemeine Blutvergiftung. Heile ist der Ansicht, daß das Zusammenwirken von Bakterien und eiweißzerstörenden chemischen Körpern im Blinddarmfortsatz in dem Inhalt Gifte erzeugt, welche auf die Wand des Blinddarmfortsatzes schädlich einwirken. Boit-Königsberg hat durch Einführung von Bakterien, welche aus dem Darminhalt der Versuchstiere auf besondere Weise gezüchtet wurden, in gleicher Weise eine Blinddarmentzündung bei Hunden erzeugt und konnte ähnliche Veränderungen wie bei der menschlichen Blinddarmentzündung erreichen. Nach Boit ist die Blinddarmentzündung vornehmlich bakteriellen Ursprungs. Melchior-Breslau will an großen statistischen Tabellen beweisen, daß die Blinddarmentzündung viel mehr wie es bis jetzt angenommen wurde, bei Generationen und Familien vorkommt. Salzer-Wien spricht über die Operation bei Bauchfellentzündung, welch letztere durch den Erreger der Lungenentzündung entsteht. Er ist kein Anhänger der Frühoperation in derartigen Fällen, es soll das akute Stadium abgewartet werden. Haim-Budweis hat bei bakteriellen Untersuchungen gefunden, daß die Kettenkokken und die Erreger der Lungenentzündung die schwersten Formen der Blinddarmentzündung mit Bauchfellentzündung bedingen. Zur Diskussion sprechen: Simon-Breslau hat in Experimenten beim Tier nachgewiesen, daß die Schleimhaut des Blinddarmfortsatzes feine Teilchen (Kohlestäubchen) außerordentlich leicht aufnimmt, so daß diese bald nach der Aufnahme in der Wand des Blinddarmfortsatzes gefunden werden. Es ist dieser Umstand angesichts der Aufsaugung von Bakterien von Wichtigkeit. Meisel-Konstanz spricht zu den Versuchen von Heile-Wiesbaden. Er ist in seinen Experimenten zu ungefähr denselben Ergebnissen gekommen. Spitzy-Graz will bei der durch Doppelkokken entstandenen Bauchfellentzündung im Gegensatz zu Salzer die Frühoperation gemacht wissen. Sprengel-Braunschweig betont bei dem Bilde der Blinddarmentzündung als Hauptmomente die Disposition, die bakterielle Infektion und die Retention. Gerade letztere ist nach Sprengel für die Pathogenese der Blinddarmentzündung sehr zu berücksichtigen. Die Theorie der besonderen Veranlagung von Familienmitgliedern für die Blinddarmentzündung verwirft Sprengel. Diesem tritt Zondek-Berlin entgegen, welcher bei Leichenuntersuchungen anatomische Befunde erhoben hat, welche eine familiäre Blinddarmentzündung als möglich erscheinen lassen. Fromme-Göttingen schließt sich in seinen Ausführungen Salzer-Wien an. Göpel-Leipzig gibt eine neue Methode zur Entfernung hochsitzender

Mastdarmkrebse

an, die darin besteht, daß die Bauchhöhle durch einen künstlich hergestellten Bauchfellappen von dem eigentlichen Operationsfelde abgeschlossen wird, und dadurch günstigere Bedingungen für das weitere Gelingen der Operation geschaffen werden. Payr-Leipzig bezeichnet die von Göpel-Leipzig angegebene Operation für einen Fortschritt, da sowohl die augenblicklichen wie Dauerresultate günstige sind. Rotter-Berlin, Polia-Budapest, Rehn-Frankfurt machen technische Mitteilungen, die sich auf die Gefäßversorgung der zu operierenden Darmpartie und den Abschluß der Bauchhöhle beziehen. Müller-Rostock zeigt das seltene Präparat eines Falles von schwerer geschwüriger Entzündung des gesamten Dickdarms. Die betreffende Kranke war an Blutungen zugrunde gegangen. Körte-Berlin hat eine ähnliche aber umschriebene entzündliche Erkrankung des Dickdarms mit Erfolg operiert. Riese-Lichterfelde zeigt ein ähnliches Präparat, Rotter-Berlin berichtet über eine gleiche Beobachtung. Anschütz-Kiel hat diese Erkrankung des Dickdarms zuweilen nach Magenoperationen gesehen. v. Finsterer-Wien bespricht an der Hand der einschlägigen Literatur den durch Verdrehung des Dickdarms entstehenden Symptomenkomplex und schlägt vor, durch Entfernung des erkrankten Dickdarms eine Heilung zu erzielen. Sprengel-Braunschweig hat ebenfalls bei dieser Erkrankung eine Entfernung des falsch gelagerten Dickdarms vorgenommen. Borchard-Posen hat zahlreiche Fälle dieser Erkrankung gesehen und ist der Meinung, daß sie bedingt ist durch ein krankhaftes Verhalten des Dickdarmgekröses. Er ist daher nicht der Meinung, daß eine Heilung durch Entfernung eines Teiles des Dickdarmes zu erzielen ist, sondern er schaltet vielmehr den gesamten Dickdarm dadurch aus, daß er eine Verbindung zwischen Anfangsteil des Dickdarmes und seinem Ende herbeiführt.

Schmieden-Berlin zeigt an einer großen Reihe von Röntgenbildern die überraschende Tatsache, daß

das Hüftgelenk

in seinem durch den Oberschenkel gebildeten Abschnitt in hohem Maße befähigt ist, die durch Operation gesetzten Verluste durch Neubildung zu ersetzen. Die funktionelle Inanspruchnahme spielt hierbei eine große Rolle. Anatomisch lassen sich andeutungsweise alle Bestandteile wieder nachweisen. Die Gebrauchsfähigkeit derartiger Neubildung kann eine sehr verschiedene sein, in manchen Fällen ist sie derartig, daß nahezu normaler Gang entsteht. Nur wenn es zur Ausheilung mit Versteifung kommt, fehlen alle diese Wiederherstellungsprozesse am Knochen. Hieraus ergeben sich nach dem Vorgetragenen sehr wichtige Fingerzeige für die Operation.

Zum Vorsitzenden des nächstjährigen Kongresses wurde Herr v. Angerer-München gewählt.

Herrn Baumeister Fr. Kuhnt) hinzugekommen. Durch horizontale farbige Kreise kann der Inhalt dieses Paßglases nach vier gleichen Teilen gemessen werden. Es galt nun, mit einem Schluck eine bestimmte Menge Flüssigkeit zu trinken. Zu den in der Masse gefärbten Gläsern kam ein opalfarbener Becher mit dem farbig gemalten kursächsischen Wappen und den schwarzen Initialen Johann Georgs III. (1680—1691) hinzu (Museums-Gesellschaft). Zu den farblosen und unbemalten ein Römer mit aufgeschmolzenen Brombeernuppen (Museums-Gesellschaft) und zwei holländische Stengelgläser mit eingeschlossenen Glasfäden (Geschenk des Herrn Dr. Model, Berlin). Schließlich ist ein geschliffener dickwandiger Becher (Potsdam, um 1700) zu nennen, der mit geschnittenen Blumen und mit gerissenen Arabesken verziert ist.

* * *

Zum Schluß ist von einigen in verschiedenen Techniken ausgeführten Miniaturporträts zu berichten. Von besonderem Interesse ist eine Hinterglassilhouette vor elfenbeinartigem Grund von der Hand eines Hallischen Künstlers, namens Kent, aus der Zeit um 1800. Sie stellt einen Offizier aus der Familie von Hanstein dar. Während bei diesem Stück das Aussehen von Elfenbein durch Wachs nachgeahmt ist, sind die aus derselben Zeit stammenden Silhouetten zweier einander zugewandter junger Mädchen als Brustbilder wirklich auf eine runde Elfenbeinscheibe gemalt. Die beiden anderen Bildnisse sind farbig. Das eine stellt einen jungen Offizier in grüner Uniform vor Bäumen als Hintergrund dar und gehört mit seinen duftigen schillernden Farben und mit seiner Komposition noch in das 18. Jahrhundert, während das etwas glatte, aber recht delikat gemalte Bildnis eines mit Orden geschmückten Herrn in braunem Rock vor blauem Grund in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden ist. Es ist ein Werk des Berliner Miniaturmalers Heinrich Abel Seyffert, der bereits 1820 tätig war und 1830 ein Bildnis Friedrich Wilhelms III. ausstellte.

Werner Hirschfeld.

Bad Kissingen Hotel Büdel
Altrenom. Haus, Mod. Komfort. 2 Min. v. Kurgart., Quell. u. Bädern, Pens. Lift, mod. Vestibule, Zentralh. Prosp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120414017/fragment/page=0002

Schultornister! Schultaschen, Schulmappen. Erprobte, kulabare Fabrikate! **Aussergewöhnlich billig!**

Reisekoffer! Rohrplatten- und Holzbügelkoffer. **Coupé- und Blusenkoffer.** Leicht! Elegant! Dauerhaft!

Reisetaschen! Prima Rindleder, Segeltuch u. Kunstleder! **Grösste Auswahl** in allen modernen Formen.

Damentaschen! Stets sparte Neuheiten. Beste Fabrikate. **Enorm billige Preise!**

Hermann Röschel 40 obere Leipzigerstr. 40. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Man beachte meine 6 Schaufenster.

Der Geisterseher des Zaren.

Die Gräfin Wera Branitzkaya setzt ihre erstaunlichen Mitteilungen über das Leben am Hofe des Zaren fort und kommt in der neuesten Nummer des „Newyork American" endlich zu den längst versprochenen Enthüllungen über die Tricks der Spiritisten am russischen Hofe, die sie, während sie Hofdame der Zarin war, beobachtet haben will. Was dem König Saul die Hexe von Endor war, das bedeuteten nach ihren Behauptungen die Spiritisten für den Zaren. Von einem dieser Spiritisten, einem Franzosen, Caspar de Schapiro, erzählt sie nun eine höchst seltsam anmutende Geschichte. Dieser „Geisterseher des Zaren" hatte in Biarritz eine Freundin des Großfürsten Alexis kennen gelernt. Die Dame hatte ihm einen Empfehlungsbrief an den Großfürsten gegeben, und daraufhin war Monsieur de Schapiro nach Petersburg gefahren, da er witterte, was für einen guten Griff er dort tun könne. Er stellte sich dem Großfürsten Alexis vor, und dieser sah sogleich, daß er in dem weltgewandten, außerordentlich eleganten Franzosen, der fast alle modernen Sprachen wie seine Muttersprache beherrschte, einen geeigneten Mann für seine Pläne gefunden hätte. Der Großfürst veranstaltete mit dem Franzosen zusammen spiritistische Sitzungen, das Interesse des Zaren wurde dafür gewonnen, der Geisterseher durfte im Privatkabinette des Zaren eine Sitzung veranstalten, und als dort die Geister die Tische tanzen ließen, seltsame Schriften auf Tafeln entwarfen und die Gedanken des Zaren erriet, geriet Nikolaus von Rußland völlig unter den Einfluß Schapiros, den die Gräfin Branitzkaya mit dem wahrscheinlich durchaus treffenden Worte „Erzschwindler" bezeichnet. Die Mutter des Zaren begann unruhig zu werden, ebenso fühlten der Großfürst Sergius und andere Männer am Hofe, welch unheilvollen Einfluß Schapiro auf die Verwaltung des Reiches hätte. Seine „Geister" hatten schon begonnen, dem Zaren Vorschriften darüber zu machen, wer zu irgend einem Posten bestimmt werden sollte, und auf diesem Wege hatte auch der Großfürst Alexis die Gelder der Marine zur Verwaltung bekommen. Die Gräfin Branitzkaya behauptet, daß die für den Schiffbau bestimmten Gelder, die dem Großfürsten Alexis übergeben wurden, von ihm auch für seine persönlichen Zwecke verwendet wurden. Durch Spione suchten die Gegner Schapiros dessen Geheimnis zu entdecken, und das gelang ihnen auch, denn Schapiro war wohl ein äußerst geschickter Spiritist, verstand aber wenig von Spionierwesen. So entdeckte man bald, daß er außerhalb Petersburgs eine kleine Besitzung unterhielt, in der sich seine „Braut" und seine „Nichte" aufhielten, die augenscheinlich keine andere Aufgabe hatten, als Bestechungsgelder für Schapiro in Empfang zu nehmen. Der Großfürst Wladimir, der älteste Onkel des Zaren, teilte seinem Neffen dies eines Tages mit. Der Zar war über die Beschuldigung seines Freundes natürlich zuerst außer sich, ließ jedoch trotzdem Erkundigungen über Schapiro einziehen und erfuhr nicht nur, daß die Beschuldigungen durchaus wahr seien, sondern außerdem noch, daß Schapiro jüngst in Frankreich eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Schapiro erhielt auf unbekanntem Wege Kenntnis von allem, was gegen ihn im Gange war und verschwand rechtzeitig samt Nichte und Braut, nachdem er etwa eine Million Rubel als Spiritist „verdient" hatte.

Provinzialnachrichten.

Seltsame Verhältnisse.

Kronach, 11. April. Ein wenig begehrenswerter Posten scheint der des hiesigen Bürgermeisters zu sein. Der seitherige rechtskundige Bürgermeister Grill hat sein Amt niedergelegt und dies in folgendem, an das Magistratskollegium gerichteten Schreiben begründet: „Ich lege hiermit mein Amt als rechtskundiger Bürgermeister der Stadt nieder. Ich betrachte es als heilige Pflicht der christlichen Nächstenliebe, durch öffentliche Bekanntmachungen, Verbreitung einer Druckschrift und auf andere Weise vor der Bürgermeisterstelle in Kronach zu warnen, damit nicht noch ein dritter Bürgermeister in unverantwortlicher Weise mit Weib und Kindern auf die Landstraße geworfen und ins Unglück gestürzt wird. Denn es ist ein ganz schlechter Trost, wenn der fromme Benefiziat Marr für sein Opfer betet. Aloys Grill."

Torgau, 12. April. (Unter schwerer Beschuldigung) stellten sich in der Nacht zum Donnerstag ein 21 Jahre alter Schriftsetzer und ein 19 Jahre altes Dienstmädchen aus Eilenburg der hiesigen Polizei. Sie gaben vor, in Eilenburg ihr uneheliches Kind vergiftet zu haben. Die beiden sind der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Quedlinburg, 12. April. (Vom Zuge überfahren.) Am Bahnübergang der Moltkestraße wurde heute nachmittag von dem 4,32 Uhr nach Ballenstedt abgelassenen Personenzuge ein der Firma F. A. Schatleben Nachf. gehöriges Gespann überfahren. Das eine der Pferde wurde vollständig zermalmt, während das andere derartig verletzt wurde, daß es getötet werden mußte. Der Geschirrführer Eberling wurde bei dem Zusammenstoß aus der Schoßkelle geschleudert und kam mit geringen Verletzungen davon, während dem mit ihm fahrenden 10jährigen Knaben Ammerpohl der rechte Arm fast abgerissen wurde; außerdem trug er derartig schwere Verletzungen am Kopfe davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Schuld an dem Unfall trifft den Schrankenwärter, der die Schranken nicht rechtzeitig geschlossen hat.

Naumburg, 13. April. (Heimatpflege.) An der Wenzelskirche werden an den Pfeilern und zwischen ihnen an der Wand Kletterpflanzen angepflanzt, von denen man eine anmutige Belebung der Architektur erwartet. Es sei an den tausendjährigen Rosenstock von Hildesheim und den Rosenschmuck am Kreuzgange des hiesigen Domes erinnert.

Braunschweig, 11. April. (Hochherzige Stiftung.) Die hier wohnende Fabrikbesitzerin Frau Anna Schridde, Inhaberin der hiesigen Konservenfabrik C. Th. Lampe, hat eine Summe von über 250 000 Mark zum Bau eines Heims für 24 alte Frauen zur Verfügung gestellt. Die Frauen sollen in dem Stift freie Wohnung und außerdem Unterhalt insofern finden, als dies die Zinsen des nach Abzug der Baugelder verbleibenden Kapitals zulassen. Das Stift soll den Namen „Geschwister Lampe-Stiftung" tragen.

Letzte Nachrichten.

Ein englisches Blaubuch über Persien.

London, 14. April. Gestern veröffentlichte die britische Regierung ein Blaubuch, das die Korrespondenz zwischen dem Minister des Aeußern Sir Edward Grey und dem Gesandten in Teheran Sir George Barcley, ferner die Korrespondenz zwischen Edward Grey und Sir George Buchanan, dem britischen Botschafter in Petersburg, enthält. Es beschäftigt sich mit den persischen Angelegenheiten in der Zeit vom 2. Oktober bis 11. Dezember 1911, mit dem russischen Ultimatum an Persien, der russischen Okkupation Persiens, den Affären Morgan Shusters, Major Stokes und anderen. Besonders interessant ist die Korrespondenz mit George Buchanan vom 2. Dezember, in der Grey ausführte: „Ich sprach heute angelegentlich mit Graf Benckendorff (dem russischen Botschafter) über meine Besorgnis in betreff Persiens und sagte, es sei vor allem wenig glücklich, daß Rußlands Ultimatum auf der Frage des Eigentums von Schuaes-Saltaneh aufgebaut sei. Denn diese Frage sei von verhältnismäßig geringer Wichtigkeit, und es erwecke den Anschein, als ob Rußlands Sache keine allzu starke sei. In einem anderen Briefe vom 16. November spricht Sir Edward Grey über die Shusteraffäre und meint, daß er keine Einwendung erheben könne, wenn keine zufriedenstellende Einigung ohne die Entlassung Shusters zwischen Rußland und Persien erreicht werden könne. Grey fährt dann fort, daß eine russische Okkupation von Teheran eine ernste Wirkung auf die mohammedanische Welt ausüben würde, daß sie die mohammedanischen Gefühle erregen und die ungünstige Rückwirkung auf Indien haben könnte, vor allem wenn man glauben könnte, daß Großbritannien in irgend einer Weise beteiligt wäre.

Salar-ed-Dauleh ließ, wie ein Telegramm aus Täbris meldet, den Führern aller Kurdenstämme den Befehl zugehen, sich ihm unverzüglich zum Marsch nach Teheran anschließen. Ungehorsam bedroht er mit harter Strafe.

Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren.

Wien, 14. April. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse" erfährt von maßgebender Seite von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland in den finnischen Schären, von der bisher amtlich noch nichts bekannt ist. Doch ist es nicht unmöglich, daß eine solche Zusammenkunft wie in früheren Jahren, so auch heuer stattfinden wird.

Die wachsamen italienischen Kreuzer.

Mailand, 14. April. Der italienische Kreuzer „Citta de Palermo" brachte gestern im Hafen von Tobruk einen türkischen Segler ein. Der beschlagnahmte Segler führte außer einer Ladung Reis auch Waffen, Munition und und eine große Summe Geldes mit. Die Besatzung bestand aus 14 Mann. Italienische Blätter vermuten, daß sich unter ihnen auch der türkische Major Niassi-Bey befindet, der schon lange versuchte, über die ägyptische Grenze nach der Cyrenaika zu kommen. Ein anderer italienischer Kreuzer hat ebenfalls einen Dampfer von unbekannter Nationalität aufgebracht, der beträchtliche Mengen Waffen an Bord mit sich führte.

Unfall des Luftschiffes Schütte-Lanz.

Mannheim, 14. April. Das Luftschiff Schütte-Lanz ist heute mittag 12 Uhr zu einer Uebungsfahrt aufgestiegen. An Bord befanden sich 15 Passagiere. Als sich das Schiff in etwa 800 Meter Höhe in der Nähe des Dorfes Altrip befand, versagte die Steuerung und mit großer Geschwindigkeit senkte sich das Luftschiff zur Erde. Bei dem starken Anprall erlitt ein Passagier, Kommerzienrat Nächling, im Gesicht und an den Händen erhebliche Schnittwunden. Die anderen Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Das Schiff wurde nur unbedeutend beschädigt.

Friedensverhandlungen in der Türkei.

Konstantinopel, 14. April. Baron Marschall machte heute den Botschaftern davon Mitteilung, daß der Minister des Aeußern Assim Bey die Botschafter kommenden Dienstag empfangen werde zur Entgegennahme der gemeinsamen Anfragen, unter welchen Bedingungen die Türkei zum Friedensschluß bereit sei.

Ein Eindringling im Weißen Haus.

Berlin, 14. April. Aus Washington wird gekabelt: Heute drang ein Individuum mit einem Messer bewaffnet in das Weiße Haus und suchte den Präsidenten Taft zu erreichen. Das Individuum wurde festgenommen und gab vor, deutscher Untertan zu sein und Michel Winter zu heißen. Der Mann behauptete, der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hätte ihm die Einführung beim Präsidenten verweigert. Er leistete heftigen Widerstand, wurde aber schließlich verhaftet und wird zunächst auf seinen Geisteszustand hin untersucht.

Die Kaiserin in Nauheim.

Nauheim, 14. April. Die Kaiserin hat gestern ihre Kur begonnen. Heute nachmittag stattete sie Homburg einen Besuch ab und besichtigte das Saalburgmuseum.

Die fortschrittliche Volkspartei in Hessen.

Berlin, 14. April. Der Bezirksverband der fortschrittlichen Volkspartei für Kurhessen und Waldeck hält am Sonntag in Eschwege seine diesjährige Tagung ab, auf der auch die künftigen Organisationsmaßnahmen einer eingehenden Erörterung unterzogen werden sollen.

Ein Flug über den Aermelkanal.

Paris, 14. April. Aus Calais wird berichtet, daß der Flieger Prévost heute morgen kurz vor Mittag den Aermelkanal überflogen habe. Der Flieger begibt sich nach London, um dort einen von ihm gebauten Aeroplan dem englischen Kriegsministerium zu übergeben.

Das Ende des Bergarbeiterstreiks.

London, 14. April. Die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Bergwerken ist nun ziemlich allgemein. Der Preis für die Kohle ist um 10 Schilling für die Tonne gefallen.

Eifersuchtsdrama.

Osnabrück, 14. April. In dem nahen Ort Wanne wurde die Tochter eines Hofbesitzers erschossen aufgefunden. In schwer verletztem Zustand fand man in der Nähe der Leiche eines jungen Russen auf. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Eifersuchtsdrama.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle **Ilmenau,** Sonnabend, den 13. April, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Hoch ist unter Verstärkung nach Osten vorgedrungen, so daß der Einfluß des nordöstlichen Tiefs endlich nachläßt. Für morgen ist weitere Besserung der Wetterlage zu erwarten, da das Hoch sich nach Osten ausbreiten wird.

Witterungsaussicht für den 14. April:

Ziemlich heiter, weitere Erwärmung, leichter Nachtfrost, trocken, schwache Luftbewegung.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

13. April: Veränderlich, Sonnenschein und Regen, windig.
16. April: Meist bedeckt, Regenfälle, kühl, windig.
17. April: Kühler Wind, feucht, teils heiter.

MAGGI's Würze ist einzig!

Besonders empfohlen in Originalflaschen zu 35 ₰, 65 ₰, M. 1.10, M. 1.80, M. 3.20
Vorteilhafteste Grösse Nr. 5 (mit Plombenverschluss) zu M. 6.— Man füllt aus dieser die kleinen Tischfläschchen selbst ab und hat volle Garantie für die Echtheit der Maggi's Würze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120414017/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 903.
Abteilung C
Centralheizungen
aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd aus.
Lüf'ungs- und Trockenanlagen.
Eigene Rohrhütte.

Patent-Grude-Oefen

zum Kochen, Braten, Backen, Heizen
Ohne Wärmröhre von 29 Mk. an
Mit Wärmröhre von 50 Mk. an.
Einfache Grudeöfen Mk. 6, 7.50, 9, 12,
mit Wärmröhre Mk. 15, 18 bis 30 Mk.
Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57, Fernsprecher 171.

Künstliche Zähne
Plomben Stiftzähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, I., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlung. Telephon 3483.

Wratzke & Steiger
Juwelen. ◆ Halle a. S.

Telegr.-Adresse: Gegründet 1879
JalousieRudolph
HALLESAALE
Fernspr. 2106. Krausenstr. 16

Elektrische Anlagen
jeder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geiststr. 28, Tel. 169.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen.
Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Salons, Teppiche, Klubsessel, einzelne Möbel etc. liefern wir in allen Stilarten innerhalb Deutschlands.
Bequeme Teilzahlung
gestatten wir Beamten, Privatpersonen etc. gegen Zahlung von nur 5% Zinsen. Kataloge werden nicht versandt. Man verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters zwecks Vorlegung unserer Zeichnungen etc. unter genauer Angabe der Adresse.
Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO., Köpenicker Str. 126.

Ed. Poenicke & Co. m. b. H.
Baumschulen in Delitzsch
Obstbäume Beerenobst · Rosen Alleebäume · Ziergehölze
Weinreben. „Gartenfreund," ein lehrreiches Gartenbuch, versenden wir kostenfrei!
Grosse Vorräte aller Baumschulenartikel

Prüss'sche Patentwände,
1/4 u. 1/2 Stein stark, mit Eiseneinlage! Scheunen, Schuppen, Lagerhausummantelungen. Innenwände, Grenz- u. Gartenmauern. Näheres bei 3620
Architekt Rudolph, Halle a. S., Krondorferstraße 6b.
Vertreter für Halle a. S., Saalkreis, Mansfelder Seekreis, Kreis Merseburg u. Delitzsch.

MIGNON-
KAKAO **SCHOKOLADE**
p. Pfund 180, 150, 200 u. 240 Pfg. — p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G. Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Kaufen Sie meine
Schallplatte
sehr gute Qualität
von **M. 1.25** an
Halleshes Musikwarenhaus
Alte Promenade 10.
Händler und Vermittler gesucht.

Richard Flemming,
Halle a. S. Schmeerstr. 22.
Optische Anstalt. [523
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Wo bekommt man wirklich gute hausschlachtene Rot- Leber- u. Schwartenwurst, hochfeine Knack- und Schlackwurst, Prima Schinken u. fetten Speck. Stets frisches weiß Fett und Wurstfett. Fleischige Pökelrippchen u. Pökelknochen Täglich frische Bratwurst und gehacktes Fleisch aus reinem Schweinegut? — Nur bei
Bernhard Borgis,
Tel. 1833 — Domplatz 10.
Da ist jeden Montag u. Donnerstag
grosses Schlachtefest.
Erstgrößte Hallesche Hausschlächterei m. elektr. Betrieb. Versand prompt nach ● auswärts.)

Strickmaschinen
mit Mk. 30-50 Anz. Illustr. Katalog gratis P. Kirsch, Braunschweig.

---

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — Nur 2 M. Preisl. gratis. **E. Hayn,** Naumburg (Saale) 50.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat **M. Richards**

Sonntag, den 14. April
Nachmittags 3 Uhr:
Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der Rosenkavalier.
Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.
Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.
Anf. 3 Uhr. Ende geg. 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr:
205. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.
Zum letzten Male:
Der Verschwender.
Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten (8 Bildern) von Ferdinand Raimund. Musik von Konradin Kreutzer.
Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Montag, den 15. April
206. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel
Zum letzten Male:
Tiefland.
Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert.
Spielleitung: Oberregisseur Theo Mayen.
Musikal. Leitung: Alfr. Elsmann.
Nach dem 1. Akte längere Pause.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr

Dienstag, den 16. April
207. Vorstellung im Abonnement. 3. Viertel.
Zum letzten Male:
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Im **Weinhaus Broskowski**
reichhaltige Auswahl
auserlesenst. Delikatessen.
a Port. 50, 60, 75, 85 u. 100 Pf.

Passage-Theater.
Lichtspielhaus.
— Halle, Leipzigerstr. 88 —
Programm-Wechsel jeden Mittwoch und Sonnabend
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags präcise 4 Uhr.
Sonn- u. Festtags „ 3 „

Pianinos,
290 und 360 Mk., zu verkaufen.
H. Lüders,
Mittelstrasse 9/10.

Instandsetzung,
Anlage u. Bepflanzung von Gärten, Frühjahrsblumen, Rosen etc billigst.
Erich Scherzer, Gartenbau,
Hauptgeschäft:
Böllbergerweg 114.
Filiale:
Weinberg 2, Ecke Brachstr.
Fernruf 3804.

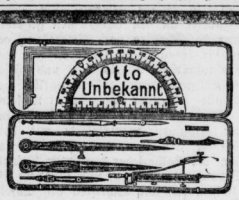
Waschgefässe
dauerh., billig. Mitgl. d. Rabatt-Spar-V.
Zander, Gr. Klausstraße 12.

PIANOS KAPS
Weltbekanntes Fabrikat ersten Ranges ✧✧ Solide Preise ✧✧
Alleinvertretung: **Albert Hoffmann,** Am Riebeckplatz.

Würzburger.

Nächsten Donnerstag
Schlachtefest.

3630] Hochachtungsvoll **Ludwig Riese.**



Reisszeuge
Zirkel
Reissfedern
grösste Auswahl
bei
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.

Zentralheizungen
Dicker & Werneburg
Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.

Hunderte von Anlagen im Betrieb.
Referenzenliste zu Diensten.

Verlangen Sie bitte Prospekt H. 8.

Patentanwalt Eyck,
Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

Der beste Beweis, dass
Ritter
Flügel
Pianos
auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit angelangt sind, ist die Verleihung des
:: Grand Prix, Turin 1911 ::

Solide
MÖBEL
preiswert
empfiehlt in grösster Auswahl mit
5 jähriger Garantie
Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak
12 Brüderstrasse 12.

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Mietverlust-, Glas-, Unfall-, Haftpflicht-, Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Kranken-, Invaliditäts- und Pensions-
Versicherungen
vermittelt für erste Gesellschaften zu modernsten Bedingungen und billigen Prämien
Martin Heuber, Generalagent,
Kl. Ulrichstr. 18 a. Fernruf 834.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120414017/fragment/page=0004